

nischen Theologie). Dabei sehen wir, wie die Exegese in der allegorischen Deutung häufig von der Zahlensymbolik ausgeht.

Nun einige Korrekturen und Ergänzungen zu den gesammelten Anmerkungen, die die Seiten 169–219 einnehmen: S. 177 A. 90 ergänze zur Datierung des Χριστὸς πάσχω W. Hörandner, in: Studien zur byz. Lexikographie, Wien 1988, 185–202; 189 A. 2 neuere Edition des Timarion von Macleod in: Luciani Opera IV, Oxford 1987, 432–470; 191 A. 34 Neuauflage des Pakurianos-Typikon in *REB* 42 (1984) 5–145; 195 A. 7 Βόθρος als Personennamen begegnet bereits in der nach 906 verfaßten Vita Ignatii, *PG* 105,532C (Πανταλέοντα συγκλητικὸν τὸν ἐπικαλούμενον Βόθρον), also etwa zeitgleich mit dem Eparchenbuch; 196 A. 11 und 197 A. 1 hätte auch P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, Paris 1968–80 herangezogen werden können.

Erich Trapp, Bonn

Weiß, G., Byzanz, kritischer Forschungs- und Literaturbericht 1968–85, (Historische Zeitschrift — Sonderhefte, 14), München: Oldenbourg Verlag 1986, IX+351 S.

In welchem großen Umfang die Entwicklung der Byzantinistik in den letzten Jahrzehnten vorangeschritten ist, mag man allein daran ermessen, daß der vorangegangene Literaturbericht über die byzantinische Geschichte für die Jahre 1945–67 von P. Wirth einen viel geringeren Umfang hatte (65 S.)! Eine repräsentative Auswahl aus den Tausenden neuer Aufsätze und selbständiger Werke zu bringen, war demnach ein schwieriges, naturgemäß mit einer gewissen Subjektivität behaftetes Unternehmen, das Weiß jedoch im großen und ganzen sehr gut gelöst hat. Einige Nachträge, Bemerkungen und Korrekturen tragen weitgehend die Zeichen der Zufälligkeit:

Zu S. 2: daß die byzantinische Geschichtswissenschaft in verstärktem Maße nichtgriechische Quellen heranzieht, ist richtig und wichtig, doch daraus die Einbeziehung der entsprechenden Spezialphilologien in die Byzantinistik zu fordern, geht meines Erachtens zu weit. Eine ähnlich überzogene Forderung betrifft die Kodikologie und Paläographie (S. 9). Vgl. auch die Äußerung (S. 78): »die Beschäftigung mit syrischer Literatur gehört ganz richtig zur Byzantinistik«.

S. 3: unter den Lexika wäre auch »Catholicisme« zu nennen (dort z. B. Artikel von Laurent).

S. 4: *Clavis patrum* ... 1974–1983 ... annotiert (nicht »adnotiert«).

S. 5 (vgl. auch S. 136): die Patriarchatsregesten waren damals noch nicht abgeschlossen, sie reichten nur bis 1410 (es fehlten also bes. alle zu den Unionsverhandlungen); außerdem lies »des Patriarchats (oder »der Patriarchen«) von Konstantinopel«.

S. 6 A. 14: der letzte Band des *Corpus* (1980) enthält die Akten von Thérístes.

S. 7 A. 20: lies »Ermitage«. S. 8 ergänze: *TM* 9 (1985) 267–395 (Inscr. der Peloponnes). S. 9 A. 27: 7 Faszikel, Wien 1976–85. S. 21 lies: »Päderastie«. S. 33: Ahrweiler's Ansicht findet sich im Ansatz schon bei Ostrogorsky 373. S. 43 A. 154: Corippus, ed. Verger, Sevilla 1985. S. 60: Weitschweifigkeit gilt nicht für die Kantakuzenos-Übersetzung. S. 63 müßte es heißen: »der Übersetzungen zweier Hauptquellen des 15. Jh.s., des Georgios Sphrantzes und des Dukas«; lies »bewältigen können«. S. 70 lies: »heutiger Li-

banon«; S.74: »der Frageraster«. S.79: Cherson war mindestens bis zum Ende des 11. Jhdts. byzantinisch, vgl. z.B. *Lex.MA* II 1795. S.82: aggressive Außenpolitik auch bei Justinian I. und Manuel I. S.90: zum Glossar auch das nützliche Beiheft von W. Schule (1982). S.104 lies: Lordkipanidze. S.111 lies: im ersten Teil, dem »Emirlied«. S.113 lies: Liutprand. S.119: außerdem davon unabhängiger ausführlicher Nachweis der Plagiatpassagen von Babingers Buch in: Byzantios (Wien 1984) 321–332. S.122 vermißt man ein Wort über Pisa. S.138 lies: infolge von (statt »durch«) Quellenarmut. S.156 vermißt man die notwendige Kritik an Zeses' sehr einseitigem Buch über Gennadios Scholarios. S.160: bes. hinzuweisen wäre auf die umfangreiche historische Einleitung über den Athos in den *Actes du Prôtaton* (Paris 1975). S.198 verbessere: die immer noch nicht *vollständig* kritisch ediert ist (Vári!). S.216 lies: in den von Každan; S.284: Plethon; S.285: Persönlichkeiten. S.292 ergänze: Euangelatu-Notara, Συλλογὴ χρονολογημένων σημειωμάτων ἑλληνικῶν κωδίκων, 13ος αἰ., Athen 1984. S.300 (Theater) hätte vielleicht auch auf die Akoluthie des Spanos (ed. Eideneier 1977) hingewiesen werden können. S.305: man vermißt den Hinweis auf die junge australische Byzantinistik. Außerdem kann ich die Ansicht nicht teilen, daß bereits in einer Forschergeneration der Quellenmangel das Hauptproblem sein wird. Was nämlich die umfassende Auswertung und Interpretation betrifft, wird die Byzantinistik noch genügend lange einen durch fruchtbringende Tätigkeit aufzuholenden Abstand gegenüber der Alten Geschichte und der Klassischen Philologie bewahren!

S.306 lies: Antičnaja ... Vavřinek.

Abschließend sei nochmals der ungewöhnlich hohe Informationswert dieser umfassenden kritischen Literaturübersicht herausgestrichen, der nur gelegentlich durch eine eher unübliche Subjektivität der Stellungnahme und vor allem des Stils (z.B. S.91–93.104f. 118 »Ein dringender Hilferuf an die Orientalisten«. 129 »Buch für Fortgeschrittene«. 142 »in der braven Synthese«) geringe Störungen erfährt.

Erich Trapp, Bonn

*Delicostopoulos Athanasios, J.*, 'Εξω ἀπὸ τὰ Τείχη. 'Αθηναγόρας Α' ὁ Οἰκουμενικὸς Πατριάρχης, Βραβεῖον 'Ακαδημίας 'Αθηνῶν. Μελέτη γιὰ τὴν Προσωπικότητα καὶ Δράση Του, Athens 1988, pp.301.

Athanasios J. Delicostopoulos, formerly a Professor of the Faculty of Theology, Athens, enters with this book into the field of church history and particularly biography. He uses primary and secondary material published and unpublished, the archives and his personal experiences, recollections and encounters.

He belongs to the party of the admirers of Athenagoras. This explains why he always writes with great admiration and respect for the work and the achievements of the late patriarch Athenagoras.

Although Athenagoras opened new avenues for reconciliation between Orthodox and the other Christian Churches and communions, the author seems to be somehow critical of those Orthodox who participate in the World Council of Churches and the theological dialogue with Rome.